

# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Beilagennummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 89.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 30. Juli

1914.

## Extrablatt.

### Rußlands Teilmobilisierung. — Oesterreichische Siegesmeldungen.

Atemlos lauscht die Welt, da durch Rußlands Teilmobilisierung, die jetzt offiziös durch Reuter bestätigt wird, die Spannung ihren Höhepunkt erreicht hat. Hatte man bisher noch die stille Hoffnung, Rußland werde sich im letzten Augenblick eines besseren besinnen und von einer Herausforderung Deutschlands absehen, so steht man sich jetzt getäuscht. Noch gestern abend erhielten wir folgende telephonische Nachricht:

London, 29. Juli. (W. T.-B.)

Wie „Reuter“ erfährt, ist gestern im Süden und Südwesten Rußlands eine teilweise Mobilisierung angeordnet worden.

Da im Süden Rußlands Galizien, im Südwesten Schlesien liegt, hat Rußland sich mit dieser Teilmobilisierung nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland gewendet. Daß in Anbetracht einer solchen Herausforderung Deutschland zu Maßnahmen gezwungen werden wird, ist selbstverständlich. Ein Telegramm meldet:

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Nachricht von der teilweisen Mobilisierung Rußlands soll zu sofortigen Beratungen der leitenden Reichsstellen geführt haben.

Man darf heute daher wohl mit Recht auf das Ergebnis dieser Beratungen warten, umso mehr, als die Maßnahmen, die andere Länder treffen, Deutschlands schnelle Entschliehung zur Bedingung machen.

#### Frankreichs Maßnahmen.

Obwohl der deutsche Botschafter in Paris, Frhr. v. Schoen, sich andauernd bemüht, Frankreich die Möglichkeit einer Lokalisierung des Krieges nahe zu legen und Präsident Poincaré erst gestern mittag wieder, von den Pariser bejubelt, in Paris eingetroffen ist, will es scheinen,

als ob man in Frankreich die Lage für sehr kritisch hält und alles tut, um nicht zu spät zu kommen. Aus Frankfurt kam die folgende Meldung:

— Frankfurt, 29. Juli. Ein Extrablatt der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: „Von der italienisch-französischen Grenze werden französische Mobilisierungen, die gestern abend begonnen haben sollen gemeldet.“

Sicherlich bedarf es keines Hinweises, daß diese Nachricht etwas übertrieben sein muß. Wie sich aus dem folgenden Telegramm ergibt, wird es sich auch hier um Vorbeugungsmaßnahmen handeln:

— Berlin, 29. Juli. Wie das 8 Uhr-Abendblatt der „Nationalztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist die Mobilmachung der französischen Armee bisher nicht angeordnet worden. Dagegen werden heute abend sämtliche Deckungsgruppen an der französischen Ostgrenze — das sind 280 000 Mann — versammelt sein. Alle Regimenter sollen von ihren Truppenübungsplätzen in die Garnisonen zurückgekehrt sein. Diese Maßnahmen sind als Vorbeugungsmaßnahmen anzusehen, da Frankreich für alle Fälle gerüstet sein will.

— London, 29. Juli. (Reuter.) Die russische Mobilmachung beschränkt sich auf die militärischen Bezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirk stehen 4 Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht werden. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

— Berlin, 30. Juli. Zur Nachricht von der teilweisen Mobilisierung in Rußland sagt das „W. T.“:

Infolge dieser Rüstungen ist in den letzten 24 Stunden die Stimmung der unterrichteten Kreise eine noch ernstere geworden und man macht in den leitenden Stellen bei allem Festhalten an der Friedenshoffnung kein Hehl daraus, daß man diese Auffassung teilt. Es haben während des ganzen gestrigen Tages und Abends Beratungen stattgefunden, die dieser Frage der Rüstungen galten.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Rußland mobilisiert. Damit hat die europäische Krise ihren Höhepunkt erreicht und eine Erklärung ist nach dieser oder jener Richtung hin in kürzester Frist zu erwarten. Wir können nach wie vor nur den Standpunkt vertreten, daß wir eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Rußland außerordentlich ungern sehen würden, daß wir aber vertraglichen Verpflichtungen gegenüberstehen, die wir nicht ignorieren können und denen wir uns niemals entziehen werden.

#### Belgrad genommen?

— Budapest, 30. Juli. Wie dem „W. T.“ gemeldet wird, seien hier Gerüchte im Umlauf, denen zufolge nach der gestrigen Beschließung durch die Donaumonitore Belgrad von den österreichisch-ungarischen Truppen, fast ohne Widerstand zu finden, genommen worden sei. Auch die „Bosnische Zeitung“ bringt solche Meldungen. Auf die Siegesnachrichten hin habe in Budapest ungeheurer Jubel geherrscht. Tausende hätten einen Fackelzug veranstaltet, seien mit Musik über den Ring gezogen und hätten Hochrufe auf den König und seine Bundesgenossen ausgebracht.

#### Oesterreichische Siegesmeldungen.

— Wien, 30. Juli. Laut „D. T. Z.“ soll es bei Joca an der bosnisch-serbischen Grenze den Oesterreichern, die von zwei serbischen Divisionen angegriffen wurden, gelungen sein, die Serben zu werfen. Die Serben hatten achthundert, die Oesterreicher zweihundert Tote.

Für die

Monate August und September

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.



# Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. abgetragen. Inmate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 40 Pf. incl. Bestellgeld (Einzeln und Belegnummern à 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 89.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 30. Juli

1914.

## Amtlicher Teil.

### Jagdverordnung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel wird für das Jahr 1914 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 die

### Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf Montag, den 24. August

festgesetzt.

Cassel, den 17. Juli 1914.

(L. S.)

Der Bezirksauschuss zu Cassel.

gez.: Graf v. Bernstorff. gez.: v. Holtendorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 27. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Bekanntmachung.

Von den Vorschlagslisten der Kassenvorstandsmitglieder für die Wahl der Beisitzer des Schiedsamtes im Bezirke des Oberversicherungsamtes Cassel konnte trotz der vorgenommenen Ergänzungen nur eine als gültig anerkannt werden.

Es findet deshalb bei dieser Gruppe keine Wahl statt. Es gelten als gewählt

zu Beisitzern:

1. Fabrikant Hans Wild.
2. Rittergutsbesitzer Kaspar Canisius.
3. Schriftfeger Emil Gauler.

zu stellvertretenden Beisitzern:

1. Prokurist Ferdinand Paderer.
2. Friedrich Schnellbacher.
3. Maler Karl Möller.
4. Geschäftsführer Karl Weddig.
5. Schriftfeger Hubert Weber.
6. Kaufmann Friedrich Hochbach.

Cassel, den 13. Juli 1914.

Königl. Oberversicherungsamt.

Der Wahlleiter

In Vertretung

gez.: v. Penke.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 17. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

In Folge eines Erlasses des Herrn Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten vom 14. d. Mts. mache ich die Bewohner des hiesigen Kreises auf die große Gefahr aufmerksam, welche durch das Auftreten

## Up ewig ungedeckt.

Baterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

29.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wrangel hatte das Aufsehen, den Kampf und das Sichbeugen in den Jügen des jungen Offiziers wohl beobachtet. Gütig fuhr er darum fort: „Ich table Sie keineswegs, liebster Weller, wegen dieser elementaren Gefühlsauswallung. Weis Gott, es ist leichter, opfermütig zu sterben, als auch im Zurückgehen dem Feinde Achtung abzuwenden. Aber wenn die Pflicht es von uns fordert, müssen wir auch das können. Schlagen Sie ein, junger Freund, und versprechen Sie mir, daß ich auf den militärischen Gehorsam meines Adjutanten in jeder Lage bauen kann, sei es, wenn wir siegreich stürmen, oder wenn wir gezwungen sein sollten, kämpfend zurückzugehen.“

In den wenigen Minuten hatte Weller erfahren, daß sich selbst bekämpfen der schwerste Kampf ist, aber er hatte sich auch durchgerungen zu dem „sich selbst besiegen ist der schönste Sieg“. Nun hob er den Kopf wie ein Triumphierender und versicherte mit festem Handschlag: „Treu meiner Pflicht, mag das Kommando „vortwärts“ oder „rückwärts“ lauten.“

Weiter sollte die Zeit, und weiter spielten sich um Fredericia die gleichen Vorgänge ab. Das vierte Jägerbataillon unter seinem unerschrockenen Kommandeur Major von Schmidt hatte einem weit überlegenen Feinde einen heldenhaften und energischen Widerstand entgegengesetzt und sich die ganze Nacht mit ihm herumgeschlagen. Dettlev war stolz auf seinen Kommandeur und frohlockte darüber, daß er unter solcher Führung stand.

Die Arbeit währte die Beschießung der Feste fort und ebenso die Arbeit an den Erdwerken. Dem Verlust des Hauptmanns Delius folgte ein neuer schwerer, und zwar der

des Koloradoläfers auf einem Kartoffelfelde in der Feldmark von Stabe dem deutschen Kartoffelbauer droht.

Da die Vermehrung des Koloradoläfers eine außerordentlich rasche und starke ist, so ist die Vernichtung desselben nur dann ausführbar, wenn das gefährliche Insekt sofort da, wo es sich zeigt, in seinem ersten Stadium — auf dem alsdann noch kleinen Terrain — mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vertilgt wird. Dieses sofortige Einschreiten setzt aber voraus, daß alle etwa verdächtigen Tatsachen ohne Verzug zur Kenntnis der Behörden gelangen. Ich veranlasse daher das gesamte Publikum des Kreises, in erster Linie aber die Grundbesitzer, die Kartoffelfelder sorgfältig zu beobachten, dieselben wenigstens wöchentlich zweimal abzusuchen und alle verdächtigen Momente der Ortspolizeibehörde schleunigst anzuzeigen. Ist das Vorhandensein des Koloradoläfers festgestellt oder in dieser Beziehung nur ein begründeter Verdacht vorhanden, so haben die Ortspolizeibehörden dies mir sofort drahtlich anzuzeigen, auch einzelne getötete Stücke zur Prüfung der Identität mit dem Kartoffelfäfer brieflich einzusenden. Gleichzeitig haben die Ortspolizeibehörden alsbald für eine strenge polizeiliche Absperrung der betreffenden Grundstücke zu sorgen, damit eine Verschleppung durch Menschen nicht eintreten kann.

Damit das Publikum den Feind, welcher bekämpft werden soll, genau kennen lernt und mit Sicherheit bestimmen kann, wird den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern in den nächsten Tagen ein Plakat in mehrfacher Ausfertigung zugehen, welches neben einer bildlichen Darstellung des Insektes, eine Beschreibung und kurze Geschichte des Auftretens desselben enthalten.

Die Plakate sind in den Schulen, Wirtschaften und an sonst geeigneten Stellen im Orte alsbald zum Aushang bringen zu lassen.

Hünfeld, den 27. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der für den 6. August d. Js. in hiesiger Stadt bestimmte Viehmarkt kann wegen der Maul- und Klauenseuche im Gerbachtshof nicht abgehalten werden.

Fulda, den 18. Juli 1914.

Der Landrat

gez.: Frh. v. Dörnberg.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 23. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Seit längerer Zeit wird in Deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen Sargol ein Präpa-

rat als „bestes Nahrungsmittel für Magere und Schwache“ angepriesen, das eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichts und auf die Erlangung schöner runder Körperformen haben soll. Die Société Sargol in Paris, die das Mittel vertreibt, verspricht jedem nach dem Gebrauch ihres Präparates eine Gewichtszunahme von 10 bis 20 Pfund in ganz kurzer Zeit.

An das Kaiserliche Generalkonsulat in Paris gelangen zahlreiche Anfragen aus Deutschland über den Wert dieses Mittels und die Vertrauenswürdigkeit der Firma, die sich mit seinem Betriebe befaßt.

Nach der Untersuchung von Hannich und Kroll (Apothekerzeitung 1913 Nr. 55) besteht das in Tablettenform verkaufte Mittel aus einer Masse von Zucker, Kalas, Eiweißkörpern und verkleisterter Stärke, der geringe Mengen von Salzen und organischen Phosphorverbindungen (Phosphatide) beigemischt sind. Wirkende Stoffe sind anscheinend nicht darin enthalten. 30 solcher Tabletten im Gewicht von etwa 1,8 g, von denen täglich 3 Stück eingenommen werden sollen, werden für 5 Mk. verkauft. Die mit 3 solchen Tabletten dem Organismus täglich zugeführten Nährstoffmengen sind so gering, daß sie für die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein können. Der Preis ist unverhältnismäßig hoch, die Angaben der Reklame sind zur Täuschung und Irreführung des Publikums geeignet.

Vor dem Anlauf des Mittels ist bereits von dem Gesundheitsamte der Stadt Leipzig öffentlich gewarnt worden, weil der Vertrieb dieses Mittels auf die Ausbeutung leichtgläubiger Personen hinauslaufe.

Auch ich verfehle nicht vor dem Bezuge des Heilmittels Sargol hierdurch öffentlich zu warnen.

Hünfeld, den 22. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm traf von seiner Nordlandfahrt, über Kiel kommend, am Montag in der vierten Nachmittagsstunde auf der Wildparkstation bei Potsdam ein. Dasselbst wurde er von seiner hohen Gemahlin, welche bereits am Vormittag des genannten Tages aus Schloß Wilhelmshöhe zurückgekehrt war, begrüßt. Ferner hatten sich zum Empfang des Monarchen der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nebst dem Handelsminister Sydow und dem Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts v. Valentini, weiter die Generalobersten von Plessen und v. Scholl, der Generalstabschef v. Moltke, der Chef des Admiralstabes v. Pohl und noch andere

Verteidigungslinie liegt kaum tausend Schritt von den Wällen der Festung entfernt, und mein rechter Flügel hat bis zum linken der zweiten Brigade einen Zwischenraum von fast zweitausend Schritt. Mitin ist da ein unbewachter Raum entstanden, auf dem in einer dunklen Nacht ganze Regimenter des Feindes durchschlüpfen können, ohne daß es bemerkt wird.“

„Das liegt mir auch schwer im Sinn,“ stimmte Weller ihm bei, „aber der Herr Hauptmann haben darüber ja schon Meldung in das Hauptquartier geschickt. Ich nehme an, daß der General heute noch persönlich kommen wird, um sich zu überzeugen.“

„Das erwarte auch ich mit Bestimmtheit, Wandel muß hier geschaffen werden,“ erklärte Wrangel.

„Unser Beobachtungsposten da oben auf dem Hünengrab muß mir zwar alle Stunde Meldung schicken von dem, was drüben auf der dänischen Landungsbrücke vorgeht, aber wir wollen mal selber nachsehen.“

Die scharfen Augen des Adjutanten hatten jetzt in mehreren Reitern, die von Bredstrup herkamen, den General Bonin mit ein paar Herren seines Stabes erkannt. Er machte sofort Wrangel Mitteilung davon.

Dieser war hocherfreut. „Teilen Sie dem Kommandierenden die Meldungen des Beobachtungspostes gleich mit und führen Sie Excellenz auf das Hünengrab. Ich reite voran.“

Oben angelangt, sprang Wrangel vom Pferde und trat sofort an das dort an ein Gestell angeschraubte Fernglas, um nach dem Feinde hinüberzublicken.

Unausgesehen schiffen die Dänen an ihrer östlichen Landungsbrücke Infanterie aus. Das Fernglas war so scharf, daß man jeden Mann zählen konnte, der die Brücke betrat. Der Offizier, der hier den Dienst hatte, führte Buch über die Zahl.

„Wieviele Rottröde haben Sie jetzt verzeichnet?“ fragte

Herrn eingefunden. Die bekannten Umstände, welche den Kaiser veranlaßten, seine Nordlandreise vorzeitig abzubrechen, hatten bewirkt, daß eine riesige Menschenmenge die Wildparkstation besetzt hielt und den Monarchen mit brausenden Hurrah- und Hochrufen begrüßte. — Man darf wohl annehmen, daß Kaiser Wilhelm sein gewichtiges Wort zur Lokalisierung des österreichisch-serbischen Krieges bei den anderen maßgebenden Stellen voll zur Geltung bringen wird.

Die hegerische Art und Weise, in welcher die Leitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands durch ihre Kundgebungen im Berliner „Vorwärts“ gegen Österreich-Ungarn und den österreichisch-serbischen Krieg aufgetreten ist, hat sicherem Vernehmen nach die Berliner Staatsanwaltschaft veranlaßt, ein Strafverfahren gegen den „Vorwärts“ auf Grund des § 112 des R. St. G. B. einzuleiten.

Rußland. Die russischen Rüstungsmahnahmen dauern fort; an der galizischen Grenze soll bereits eine russische Streitmacht in Stärke von 80 000 Mann zusammengezogen worden sein. Trotzdem halten Petersburger Blätter die Gefahr eines allgemeinen Krieges noch immer nicht als unmittelbar vorhanden. In Petersburger politischen Kreisen soll sogar eine friedenszuversichtlichere Stimmung wieder Platz gegriffen haben.

## Aus Hessen-Nassau.

Dünseid, den 29. Juli 1914.

Wegen sehr starker Anhäufung der Telegramme nach Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten und Rußland erleiden die nach diesen Ländern gerichteten Telegramme große Verzögerung.

Getreidemangel. Am gestrigen Frankfurter Getreidemarkt war das Geschäft durch die drohende Kriegsgefahr fast ganz unterbunden. Die Abgeber der kleinen noch vorhandenen Böttchen alten Brotgetreides, hielten zurück, zumal auch die Einbringung des neuen Getreides durch die ungünstige Witterung verzögert wird. Die Mehlofferter der Mühlen waren fast sämtlich zurückgezogen. Ausländisches Getreide ist in disponibler Ware knapp und gefragt; die Forderungen für Hafer und Mais sind bedeutend höher. Kleine Böttchen neuen Vandrogens wurden mit 18 Mk. per 100 Kilo bezahlt.

In Cassel starb am 25. d. Mts. nach längerem Leiden der königliche Polizeisekretär Herr Wilhelm Killenberg im 63. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher hier längere Zeit Bezirksfeldwebel und als solcher sehr beliebt. Der königliche Polizeipräsident von Cassel Hr. v. Dalwigk widmet dem Verstorbenen folgenden ehrenden Nachruf: „Der Entschlafene hat durch seine große Gewissenhaftigkeit und außergewöhnliche Pflichttreue, insbesondere in langen Jahren als Kassenbeamter, vorbildlich gewirkt und sich die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Verehrung seiner Kollegen erworben. Durch sein zuvorkommendes und bescheidenes Wesen war er sehr beliebt. Ein ehrendes Gedächtnis wird ihm allezeit bewahrt werden.“

Beizehung. Am gestrigen Nachmittag 4 Uhr wurde auf dem Wehlheider Friedhofe die Leiche des im 63. Lebensjahre verstorbenen königlichen Polizeisekretärs Wilhelm Killenberg unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Die Artilleriekapelle hatte die Trauerparade übernommen. In dem Gefolge sah man den königlichen Polizeipräsidenten Hr. v. Dalwigk zu Bichtensfeld, die Polizeikommissare und Schulente. Herr Pfarrer Stein hielt eine tief zu Herzen gehende Gedächtnispredigt.

Fulda, 27. Juli. Auf Anordnung des Hochw. Herrn Bischofs erhielten Anweisungen mit Wirkung vom 1. August d. Js ab Kaplan Andreas Führ in Jena als Kuratus in Weida (Thüringen), Kaplan Emil Weber in Groß-

auheim als Kaplan in Jena, Neopresbyter Martin Böhme aus Naumburg (Reg.-Bez. Kassel) als Kaplan in Großauheim, Kaplan Nikolaus Wigel in Frankfurt a. M., Bodenheim als Kaplan in Kassel (St. Elisabeth), Kaplan Anton Wohlge-muth in Amöneburg als Kaplan in Frankfurt a. M., Bodenheim, Neopresbyter Philipp Deim aus Bad Orb als Kaplan in Amöneburg.

Gersfeld, 26. Juli. Herr Landrat Rirrenheim ist von seiner militärischen Übung nach hier zurückgekehrt und hat sogleich die durch das jüngste Unwetter so schwer heimgesuchten Gemeinden unseres Kreises besucht. Wie verlautet, soll bei dem Herrn Regierungspräsidenten um militärische Hilfe zu den Aufräumungsarbeiten nachgesucht werden.

Rothkirchen, 26. Juli. Infolge der bevorstehenden Kriegswirren fand gestern Abend unter dem Einfluß der allgemeinen Begeisterung in der Wirtschaft von Rehres dahier eine kleine Mobilmachung statt. Eine Schaar von etwa 20 Kriegsangehörigen fiel über einen einzelnen feindlichen Mann her, um ihn nach allen Regeln der Kriegskunst zu bekämpfen, doch der einzige Feind schlug unter Mithilfe des Gastwirts Rehres die tapfere Schaar unter größtem Hallo in die Flucht.

Oberweissenborn, 28. Juli. Die Separation in hiesiger Gemarkung schreitet ihrer Vollendung entgegen. Es ist zu danken der königlichen Spezialkommission zu Dünseid, dem Herrn Oekonomierat Reh, dem Herrn Oberlandmesser Schmitz, dem Herrn Sachlandmesser Springer, der durch seine Liebenswürdigkeit, einem jeden Interessenten auf seine Fragen zu jeder Zeit Auskunft gegeben hat, was hauptsächlich die Grundlage der einigen Verkopplung in hiesiger Gemarkung sein dürfte. — Die Vorteile der Verkopplung werden, wenn auch noch einige wenige meinen, sie wären etwas benachteiligt, in Zukunft als Segen begrüßt werden.

Wirthheim, 27. Juli. Zum erstenmal begrüßte der hiesige Jünglingsverein im schön geschmückten Vereinsloale den neuen Herrn Pfarrer Hüber. Nach dem gemeinsam gesungenen Bundeslied trug ein Vereinsmitglied ein Begrüßungsgebet vor und überreichte einen Blumenstrauß. Hierauf hieß der Präses den neuen Herrn Pfarrer wie auch die erschienenen Gäste willkommen. In der Erwiederungsansprache dankte der Herr Pfarrer für die schöne Begrüßung und versprach dem Verein, tatkräftig daran mitzuarbeiten, daß aus den Vereinsmitgliedern echte Christen und gute Patrioten werden. Herr Kuratus Hüber, der als Gast erschienen war, sprach dann in anschaulicher und humorvoller Weise über die Erfahrungen, die er im Verkehr mit der Jugend gemacht hat und feuerte die Jünglinge an, zu treuem Festhalten am Verein. Gedichtvorträge, Gesang, Scherz und Spiel verschönten die Begrüßungsfeier.

Aus der Wetterau, 26. Juli. Nach längeren Jahren tritt gegenwärtig die Kartoffelkrankheit oder Krautfäule in zahlreichen Gemarkungen in verheerender Weise auf. Die Blätter werden plötzlich braunfleckig und auf der Unterseite weißflaumig. Später zeigen die Knollen braune Flecke. Die Ursache ist ein Pilz, der sich mit großer Schnelligkeit vermehrt und dadurch den Kartoffelkulturen verhängnisvoll wird. Einem Landwirt wurden binnen drei Tagen mehr als zwei Hektar Frühkartoffeln völlig vernichtet. Von den zuständigen Behörden wurden zum Schutz der Ernte bereits umfassende Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet.

Cassel, 25. Juli. Im Alter von 55 Jahren ist Professor Dr. Beier, erster Kapellmeister am Kgl. Hoftheater in Cassel, nach längerem Leiden heute gestorben.

Brückena, 25. Juli. Im freiwilligen Verkauf ging gestern das Hotel zur „Post“ bisher im Besitze von Bürgermeister und Landrat Peter Kleinwald, um 118 000 Mark an den bisherigen Geschäftsführer Mathias Baitl über. Ferner wurden die Grundstücke sowie das Anwesen

der Kgl. Post und die Dependancen des Hotels um 72 000 Mark an ein Konsortium Brückenaer Bürger, meist Gläubiger des Kleinwald, freihändig verkauft. Da die Hypotheken 135 000 Mark betragen, kommen aus dem Gesamterlös 55 000 Mark zur Verteilung.

## Vermischtes.

Wildflecken (Rhön), 25. Juli. In das hiesige Stationsgebäude wurde nachts eingebrochen und sind etwa 40 Mark Bargeld und für 10 Mark Briefmarken entwendet worden.

Dortmund, 28. Juli. Auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ in Mengede geriet während der Nachtschicht das Flöz „Dicke Bank“ auf Schacht 2 in Brand. Bisher sind sieben Tote geborgen. Sieben Bergleute befinden sich noch in der Grube.

Großlarben, 26. Juli. Die fortgesetzte Verunreinigung der Ridda und Wetterau durch giftige Abwässer aus den Städten Friedberg und Bad Nauheim hat abermals ein großes Fischsterben verursacht, das sich auf weite Strecken in beiden Flüssen bemerkbar macht und den Fischern beträchtlichen Schaden zuzügelt. Der Schaden ist umso größer, als erst im Oktober 1913 tausende von Fischen durch die Flußvergiftungen getötet wurden. Die einst so fischreiche Usa birgt schon seit mehreren Jahren nicht ein einziges Lebewesen mehr und das gleiche Schicksal wird in kurzer Zeit auch Wetter und Ridda treffen.

Aus Thüringen, 27. Juli. Der Schriftsteller Dr. Bernsdorf, gegen den ein Verfahren wegen verleumdenderischer Beleidigung durch Herausgabe von Schmähschriften im Gange ist, hat sich der strafrechtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen. Sein derzeitiger Aufenthalt ist unbekannt. — An dem Abend, an dem in Belgrad die österreichische Note überreicht wurde, hat die Gewalt der Elemente in Jena der im Jahre 1816 gepflanzten „Friedenspappel“ am Johannisstör den Garaus gemacht. Aberläubische Gemüter werden vielleicht geneigt sein, den Vorfall als ein böses Omen zu deuten. Die Pappel war das letzte Exemplar der drei Friedenspappeln, die aus Anlaß der napoleonischen Kriege 1816 gepflanzt wurden.

Breslau, 28. Juli. In der Rosenstraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Fürsorgezögling abführen wollte, von einigen Rowdies tödlich angegriffen. Er gab zunächst einen blinden und dann drei scharfe Schüsse ab. Zwei der Angreifer wurden tödlich getroffen und ein dritter schwer verletzt.

Paris, 27. Juli. In Bel-Flcury bei St. Etienne löste sich vom Kalvarienberg ein Felsblock ab und stürzte auf einen Pfad, auf dem sich gerade eine Prozession von 2000 jungen Mädchen bewegte. Zwei Mädchen wurden getötet, drei lebensgefährlich und zehn schwer verletzt.

Röln, 27. Juli. In Stolberg (Rheinland) entstand, wie die „Röln. Volksztg.“ meldet, infolge einer Benzinexplosion in einem Goldwaren- und Uhrengeschäft heute nachmittag ein Brand. Sechs Personen wurden dabei schwer verletzt. Drei Kinder konnten nur noch als verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgeholt werden. Ein Arbeiter stürzte sich aus dem zweiten Stock auf den Hof. Er trug schwere Verletzungen davon. Die Geschäftsinhaber wurden wegen Verdachts der Fahrlässigkeit verhaftet.

Paris, 27. Juli. Auf dem Flugplatz von Juvisy stürzte heute der Leutnant de Valency mit seinem Wasserflugzeug auf 150 Meter Höhe ab und blieb auf der Stelle tot.

Vom lustigen John Bull. Strohwitwerzeit. Lumpensammler: „Keine Lumpen heute, Herr?“ Nein, gar nichts, meine Frau ist in der Sommerfrische. „Auch keine leeren Flaschen, Herr?“ — Gesteilte Freude. „Nun

Wrangel und trat vom Fernglas zurück, um dem Beobachtungsposten wieder Platz zu machen.

„Neuntausend Mann,“ lautete die Antwort. In diesem Augenblick kam der General von Bonin, blickte durch das Fernglas und zählte selbst die einzelnen Leute, die drüben ausgeschifft wurden.

Auch sein Gesicht blickte sehr ernst, als er sich zu Wrangel wandte.

„Morgen früh fünf Uhr werde ich ein Kavallerieregiment vorfenden, das die Lücke zwischen Ihnen und der zweiten Brigade schließen soll.“

Die beiden Herren gingen zu Fuß in ernstem Gespräch von dem Hünengrabe herunter.

„Die Sache hier kann sehr bedenklich werden,“ äußerte Wrangel. „Ich habe manchmal das Gefühl, als ob wir in einer Mausefalle säßen.“

„Aus der Sie sich immer herausbeißten werden,“ scherzte der General. „Aber für alle Fälle soll gleich der Befehl an die Dragoner gehen, morgen früh hierher aufzubrechen.“

Wrangel, ganz mit seinen Gedanken beschäftigt, hielt es für angebracht, auch für die schlimmsten Fälle Maßregeln zu treffen. „Als ich in das Kantonnement nach Jaskoo kam, habe ich mir die Gegend dort sehr genau angesehen,“ erzählte er, „besonders die dortige Furt durch den Randsfjord. Ich sagte mir, wenn hier alle Stricke reißen, ist der Weg durch den Randsfjord unsere einzige Rückzugslinie. Darum habe ich die Furt durch Stangen, an die ich Strohwische binden ließ, bezeichnen lassen. Der starke Wellenschlag und der Wind reißt freilich die Zeichen teilweise wieder um, aber ich lasse sie immer von neuem aufrichten.“

Der General war wieder sehr ernst geworden bei diesen Auseinandersetzungen. „Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihnen der Randsfjord erpart bleibt,“ sagte er, „aber

immerhin ist es gut, daß Sie sich eine Rückzugslinie sichern. Nun, für alle Fälle sind morgen früh die Dragoner zur Unterstützung da.“

Sie hatten den Fuß des Hünengrabes erreicht. Bonin schüttelte Wrangel die Hand. „Auf Sie kann ich mich ja verlassen, ich weiß, Sie lassen keinen Dänen durch!“

Das war ein sehr anerkennendes Wort, mit dem der General von dem Hauptmann Abschied nahm, aber dieser kam nicht zu einer Freude daran. Die noch nicht ausgefüllte Lücke zwischen ihm und der zweiten Brigade, die zahlreichen an der Landungsbrücke ausgeschifften Notröße und die Stangen mit den Strohwischen im Randsfjord, die der Wind immer wieder umwarf, das alles zusammengenommen, machte ihm schwere Sorge.

Eine Ordonnanz hatte sein und Wellers Pferd hinter ihm hergeführt, sein Adjutant trat an ihn heran.

„Ich werde noch mal nach der Furt reiten und nach den Strohwischen sehen, der Wind macht sich jetzt wieder ganz gehörig auf, da werden auch unsere Zeichen daran glauben müssen,“ erklärte er. „Ich reite mit,“ entschied Wrangel und bestieg sein Pferd, den braunen Skold.

## X.

Die Jägerkompagnien lagen in der Nähe des Randsfjord nicht weit von der Furt. Detlev Rathgen war unverwundet geblieben bei den verschiedenen kleinen und größeren Gefechten, die die Truppen um und vor Friederica bestanden hatten; auch bei dem Ausfall, den die Dänen in Ueberzahl gerade auf dies Jägerkorps gemacht hatten, war er so glücklich durchgekommen und hatte auch da den gewohnten Schneid gezeigt. Seine Beförderung zum Offizier stand jeden Tag zu erwarten. Die Regengüsse jedoch und die nassen Bivaks hatten auch seine stahlkräftige Natur umgeworfen. Er war eine Woche

sehr elend gewesen, hatte sich aber unter keinen Umständen entschließen wollen, sich krank zu melden, und war jetzt auch wieder leidlich hergestellt, wenn auch noch etwas blaß und hohlwangig.

Zurzeit stand er am Ufer des Randsfjords und neben ihm, einen dunklen Schleier um die blonden Kraushaare geschlungen, damit der Wind mit den losen Locken nicht gar zu arg sein Spiel triebe, Aga, die getreue Schwester. Sie hatte den Arm durch den seinen gezogen und blickte den Bruder liebevoll an.

„Ein bißchen mager bist du geworden,“ meinte sie, „aber Gott sei Dank, daß du wieder gesund vor mir stehst. Du glaubst nicht, wie wir uns um dich besorgt haben, als gestern der kranke Jäger, der nach Rolding ins Lazarett kam, die Nachricht mitbrachte, du wärest krank, wolltest aber durchaus nicht ins Lazarett.“

„Stimmt schon,“ lachte er vergnügt, „war ja auch ganz unnötig, bin auch so wieder auf die Beine gekommen. Ich werde mich doch nicht wegdrücken jetzt, wo es alle alle Tage hier losgehen kann. Uebrigens,“ unterbrach sich, „es ist eigentlich höllisch gewagt, daß du hierherkommst.“

Ihre Augen sahen so ruhig, so furchtlos um sich, daß er sie gar nicht so genau hätte kennen brauchen um zu wissen, daß ihrem Wesen nichts ferner lag als Angstlichkeit.

„Es kann dir so gut wie mir nichts anderes geschehen als was Gott uns schickt,“ gab sie ihm zur Antwort. „Ich meine, man kann immer ruhig und zuversichtlich seinen Weg gehen, wenn man nach bester Ueberzeugung ihn als den richtigen erkannt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Mann," sagt ein Herr zu einem Jungen, den er auf der Straße traf, "warum gehst du denn jetzt mit aufgelaufenem Schirm? Es regnet doch gar nicht. "Rein." "Und die Sonne scheint auch nicht." "Rein." "Und warum trägst du dann den Schirm?" "Ja, wenn es regnet, will Vater ihn haben, und wenn die Sonne scheint, braucht ihn Mutter, da kann ich ihn bloß bei diesem Wetter tragen." — Grammatik. Lehrer: "Thomas, sage mir einen Satz, und dann wollen wir ihn in die Befehlsform bringen." Thomas: "Das Pferd zieht den Wagen." Lehrer: "Gut. Jetzt sage den Satz in der Befehlsform." Thomas: "Hi — hü!" — Definition. "Papa," fragte der kleine Sohn wissbegierig, "was ist ein Kuh?" "Ein Kuh, mein Sohn, ist nichts, geteilt durch zwei."

## Neueste Nachrichten.

### Der Krieg ist erklärt.

— Wien, 28. Juli. Eine Extraausgabe der Wiener Zeitung veröffentlicht im amtlichen Teil die Kriegserklärung an Serbien wie folgt: Auf Grund Allerhöchster Entscheidung Seiner K. u. K. Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, die in deutscher Uebersetzung lautet:

Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die kaiserliche und königliche Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Berchtold.

— Wien, 29. Juli. Kaiser Franz Joseph hat nachfolgendes

#### Sandtschreiben und Manifest erlassen:

Lieber Graf Stürgkh:

Ich habe mich bestimmt gefunden, den Minister meines Hauses und des Aeußern zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notifizieren. In dieser schicksalsschweren Stunde ist es mir Bedürfnis, mich an mein geliebtes Volk zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das unterfertigte Manifest zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

Bad Ischl, 28. Juli 1914.

Franz Joseph M. P.

Stürgkh M. P.

#### An mein Volk!

Es war mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und mein Volk vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen. Die Umtriebe eines haderfüllten Gegners zwingen mich zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen.

Mit herzvergebenem Undank hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit von meinen Vorfahren und mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn betreten.

Als ich nach drei Jahrzehnten sequenstlicher Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese meine Befugung im Königreich, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausdrücke zügelloser Leidenschaft und bittersten Haß hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrecht des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Rücksicht und Milde nur die Herabsetzung des serbischen Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen mich und mein Haus empor. Immer unverhüllter tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Oesterreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem ich in

landesväterlicher Liebe meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhause und zum Vaterlande wandend zu machen, die heranwachsende Jugend irre zu leiten und zu frevelhaftem Taten des Wahnsinnes und des Hochverrates aufzureizen.

Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen mich und meine teuren Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare Spur jener geheimen Mächtschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einheit geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Einschüchterungen bewahrt bleiben. Vergeblich hat meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen. Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bilden.

So muß ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die meinem Staate die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin ich mit der ganzen Tragweite meines Entschlusses und der Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist.

Ich vertraue auf meine Völker, die sich in allem Sturm stets in Einigkeit und Treue um meinen Thron geschart haben und für Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen wird.

Franz Joseph M. P.

Stürgkh M. P.

— Wien, 28. Juli. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien übernahm die russische Botschaft in Wien den Schutz der Interessen und über das Vermögen der in der Monarchie lebenden serbischen Staatsangehörigen.

— Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph begab sich heute mittag zu Fuß zum Besuch der kaiserlichen Hoheiten in die kaiserliche Villa. Das Publikum bereitete dem Thronfolger begeisterte Ouldigungen.

— Budapest, 28. Juli. Das Magnatenhaus hielt heute eine Sitzung ab, um das Vertragsreskript entgegenzunehmen. Nach mehreren begeistert aufgenommenen patriotischen Reden wurde das Haus unter Hochrufen auf König, Vaterland und Armee geschlossen.

#### Eine englische Anregung.

— London, 27. Juli. Wie in diplomatischen Kreisen bekannt wurde, hat die englische Regierung ihre Botschafter in Paris, Berlin und Rom angewiesen, Schritte anzuregen, die in Wien und Petersburg unternommen werden sollten, daß den an dem österreichisch-serbischen Konflikt nicht direkt interessierten vier Mächten Deutschland, Frankreich, Italien und England die Aufgabe einer Vermittlung übertragen werde.

#### Der englische Konferenz-Vorschlag gescheitert.

— Berlin, 28. Juli. Das Auswärtige Amt hat uns zu folgender Bekanntgabe ermächtigt: Der Gedanke der Grenzlichen Vermittlung ist heute von der deutschen Regierung freundschaftlich entgegengenommen und mit der im gebührenden Aufmerksamkeit geprüft worden. Sie hat sich aber mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage nicht entschließen können, dem Vorschlag des englischen Staatsmannes zuzustimmen.

#### Deutschland verhandelt direkt.

— Köln, 28. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Man begrüßt hier die Initiative Grey's. Es machen sich aber Zweifel geltend, ob als Organ für die Vermittlung eine Konferenz von 4 Großmächten das geeignetste Auskunftsmitel darstelle. Es scheint für das Gelingen zweckmäßiger, sich im unmittelbaren Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Mächte der fortlaufenden diplomatischen Erörterungen und Einwirkungen zu bedienen. Bei der Benutzung dieses Weges würde Deutschland es an Mitwirkung auch fernernicht nicht fehlen lassen.

— Potsdam, 29. Juli. Der Kronprinz trifft heute früh in Potsdam ein und nimmt im Marmorpalais Wohnung.

— Petersburg, 29. Juli. Offiziell wird ein Verbot des Ankers und den Privatschiffen das Passieren zwischen Helsingfors und Hangoe im Fahrwasser der Schären veröffentlicht. In diesem Gebiet müssen die Schiffe auf offener See fahren. Der schwimmende Leuchtturm Frangs Grund ist fortgeführt und der Leuchtturm Grobara und andere Leuchtfeuer bei Helsingfors sind gelöscht worden.

Petersburg, 27. Juli. Sämtliche Streikende nahmen heute die Arbeit wieder auf, nur die Fabriken arbeiten nicht, die wegen der jüngsten Vorgänge von ihren Besitzern auf unbestimmte Zeit geschlossen worden waren, darunter die Putilmowwerke. In der Stimmung der Arbeitermasse ist infolge der auswärtigen Ereignisse ein jäher Umschwung eingetreten.

— Paris, 28. Juli. Der stellvertretende Minister des Aeußern hatte heute morgen eine neue Zusammenkunft mit dem deutschen und dem russischen Botschafter. Heute nachmittag trat ein Kabinettsrat zusammen.

— London, 28. Juli. Im Unterhause erklärte der Premierminister auf eine Anfrage, daß in der europäischen Lage keine Entwicklungen eingetreten seien, die genügend bestimmt wären, um irgend eine weitere Erklärung zu ermöglichen.

#### Abreise des Prinzen Heinrich aus London.

— London, 28. Juli. Prinz Heinrich von Preußen, der an der Coweswoche teilzunehmen beabsichtigte, hat gestern London verlassen, um sich nach Kiel zurückzugeben.

— London, 28. Juli. Wie die Admiralität mitteilt, haben die sogenannten Ausfallmannschaften der zweiten Flotte den Befehl erhalten, auf ihren Schiffen zu bleiben, anstatt wieder an Land zu gehen, wie es bei Beendigung von Manövern üblich ist.

— Belgrad, 28. Juli. Nach einer ergänzenden Mobilisierungsbefehl wurden in Serbien alle Wehrfähigen vom 18. bis 60. Lebensjahre einberufen, das bedeutet also allgemeine Mobilisierung. Das Hauptquartier befindet sich in Nisch. Gestern wurde in Belgrad ein Moratorium für drei Monate veröffentlicht.

Wien, 28. Juli. Wie die B. Z. aus authentischer Quelle erfährt, hat der Erzherzog Friedrich, dem vor kurzem der militärische Wirkungskreis des ermordeten Thronfolgers übertragen worden ist, das Oberkommando über die österreichische Armee gegen Serbien im Auftrage des Kaisers übernommen. Dem L. A. zufolge hätten die österreichischen Truppen die ungarisch-serbische Grenze überschritten und im Vormarsch bei Mitrowitz den programmmäßigen Punkt erreicht. Die Serben seien überall zurückgeworfen. In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel aufgenommen. Mitrowitz ist ein ungarischer Grenzort an der Save mit etwa zwölftausend Einwohnern. Eine weitere Wiener Meldung des Blattes besagt, auf der Donau wurden bei Kozowo die serbischen Truppentransportschiffe Wardar und Jar Nikolaus von österreichischen Booten der Donau-Flottille aufgebracht und dabei die ersten serbischen Gefangenen gemacht.

#### Befegung von Belgrad.

— Budapest, 28. Juli. Hier geht das Gerücht, daß die Oesterreicher in den ersten Morgenstunden Belgrad besetzt haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

— Semlin, 27. Juli. Jede Verbindung mit Belgrad ist unterbrochen. Der Belgrader Bahnhof ist von serbischen Soldaten in Brand gesteckt worden.

#### Das Urteil im Caillaux-Prozess.

— Paris, 29. Juli. Heute nacht wurde im Prozeß gegen Frau Caillaux, die der Ermordung des Direktors des Figaro, Calmette angeklagt war, das Urteil gefällt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Frau Caillaux freigesprochen wurde. Bei der Verkündung des Wahrspruches brach ein Teil des Publikums in lauten Beifall, ein anderer in stürmische Protestrufe aus. Der Verteidiger der Angeklagten, Baboci schloß seine Verteidigung mit den Worten:

Sprechen Sie Frau Caillaux frei! Sparen wir unsern Zorn für unsere äußeren Feinde auf und verlassen wir alle diesen Saal, mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahr zu wenden, welche uns bedroht. (Lauter Beifall.)

— Mannheim, 28. Juli. Nach einem hier vorliegenden Privattelegramm hat der französische Finanzminister der Pariser Hochfinanz erklärt, die Gefahr sei vorüber, Rußland marschiere nicht.

#### Verurteilung eines Millionenschwindlers.

— Brüssel, 28. Juli. Das Gericht verurteilte heute den Millionenschwindler Wilmaert, der falsche Obligationen der Eisenbahngesellschaft Gent-Ternuzen, deren Direktor er war, ausgegeben hatte und dann geflüchtet war, zu zehn Jahren Gefängnis. Wilmaert hatte damals 12 Millionen Schaden angerichtet. Der mit ihm angeklagte Buchhalter erhielt sieben Jahre, alle anderen Angeklagten erhielten je drei Jahre Gefängnis. Unter den Angeklagten befanden sich zwei Aufsichtsräte der Gesellschaft, die die falschen Obligationen gezeichnet hatten.



#### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausfichten für Donnerstag, den 30. Juli 1914. Volkig, meist trocken, keine Temperaturänderung, nordwestliche bis nördliche Winde.

# Aufgebot.

Der Bauer **Johann Josef Bohmann** in **Oberufhausen** beantragt das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der in seinem Grundbuchblatte 14 Oberufhausen, auf Grundstück Nr. 84 lastend als Abteilung III Nr. 9, für den **Georg Heinrich Kubfam** in **Oberufhausen** eingetragenen Hypothek von 28 Tlr. 17 Sgr. 7 Pfg. gemäß § 1170 B. G. B. Die unbekanntenen Rechtsnachfolger des Hypothekengläubigers haben spätestens in dem auf

den **21. September 1914**, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden.

**Eiterfeld, 24. Juli 1914.**

**Königliches Amtsgericht.**

Verkaufe ein 3 Monate altes

**Fuchs-Fohlen.**

**Baumbach, Rößbach.**

Alle Sorten

**Einnach- u. Honiggläser**  
sowie billigen

**Zucker**

bei **A. Strauß.**

**Visitenkarten**  
liefert schnell die Buchdruckerei

## Carl Erbenich

Rechtskonsulent

Büro: **Hünfeld**, Lindenstraße 176.

Mäßige Gebühr!

Mäßige Gebühr!

Beratung und Vertretung in allen Rechtsangelegenheiten. Prozesse, Grundbuch-, Hypotheken und Steuersachen. Gütertrennung, Testamente, Erbschaftsregulierungen.

Verträge jeder Art

Gerichtliche und außergerichtliche Einziehung von Forderungen an allen Orten und in jedem Betrage.

Uebnahme von Grundstücks- und Hypothekervermittlungen sowie Versteigerungen jeder Art.

**Sprechstunden:** Jeden Werktag vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr. Sonntags von 11—12 Uhr.

Sprechstunden in **Eiterfeld:** Jeden Mittwoch von 1—4 Uhr in der Gastwirtschaft zum **Adler.**

## Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

**Norddeutsche Automobil-Werke Hameln.**

Auf Freitag treffen ein

**Schellfische, Cablian, Bratfische, Neue Heringe,**

**Molkereibutter.**

**Rudolf Aha.**

## la. Wagenfett

garantiert unbeschwert

„Marke Standa“  
in jeder Packung

offeriert preiswert

**Hünfeld. Albert Katz**

„gegenüber dem Rathaus“

## Junge Burschen

von 14 bis 17 Jahren erhalten sofort Beschäftigung.

**Buchenauer Tonwerk.**

## Ein Mann

zur Dampfdruckmaschine gegen guten Lohn gesucht. Mit der Druckmaschine und Presse vertrauter Arbeiter bevorzugt.

**R. Goeb, Graben A. B.**

Ein gut

**möbliertes Zimmer**

zu vermieten Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

**Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.**

**Sonntag, den 2. August**  
abend 8 Uhr

**Versammlung.**

Der Präses.

**Honigfliegenfänger**

einen besseren find'st du nicht

• Fangfläche doppelt, 1 Meter lang  
• 4 1/2 cm breit, mit bester frischer  
• Belemung, 100 Stück 280 Pfg.  
• bei 300 Stück franko Nachnahme.  
• Honigfliegenfänger-Versand **WIII**  
• Wartenfels 381 Obfr. Bay.

**Feinste Biscuits u. Schokoladen**  
**Rudolf Aha.**

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

**Kurhaus St. Wigbertshöhe,**

∴ **Bad Hersfeld.** ∴

Heilanstalt für Asthma, Herzleiden und Gelenkrheumatismus.

**Dauer-Erfolge.**

# RUDOLF AHA, HÜNFELD.

**Weiß-Woche.**

# Sieben 95 Pfennig Tage

Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30., Freitag, den 31. Juli, Samstag, den 1., Sonntag, den 2., **Schluß Montag, den 3. August abends.**

Abteilung: **Weißwaren.**

1 weißes Damenhemd mit Stickerei	95 Pfg.
1 weiße Untertaille	95 Pfg.
1 weißes Damenbeinkleid	95 Pfg.
Taschentücher weiß und bunt 12 Stück	95 Pfg.
6 Stück	95 Pfg.
1 Gorton Batisttaschentücher	95 Pfg.
Tisch- und Commodedecken	95 Pfg.
1 weißes Tisch Tuch	95 Pfg.
3 abgepaßte Handtücher	95 Pfg.
3 Meter Handtuch	95 Pfg.
1 Badehandtuch	95 Pfg.
3 Stück Wischtücher	95 Pfg.
6 Stück Wischtücher	195 Pfg.
Bettvorlagen 1 St.	95 Pfg.
Bieberbetttücher 1 St.	95 Pfg.
3 Paar Damenstrümpfe	95 Pfg.
3 Paar Herrensocken	95 Pfg.
3 Paar Kinderstrümpfe	95 Pfg.

Tapissier-Artikel.

Gestickte Sofakissen, fertige Kissen, Säusergarnituren etc.	95 Pfg.
1 Nachtjacke weiß und bunt	95 Pfg.
1 Kinderkleidchen	95 Pfg.
1 fertiger weißer Kopfbezug mit Feston	95 Pfg.

Abteilung: **Schürzen.**

1 Traeger-Schürze	95 Pfg.
1 Hauschürze	95 Pfg.
1 Tändelschürze	95 Pfg.
1 weiße Schürze	95 Pfg.
1 Kinderschürze weiß u. bunt Größe 50—80	95 Pfg.
1 Ruffenkittel	95 Pfg.
1 besserer Popeline Ruffenkittel	95 Pfg.

Herren-Artikel.

1 Herren-Unterhose	95 Pfg.	1 Einsackhemd	195 Pfg.
3 weiße Leinentragen	95 Pfg.	3 Selbstbinder	95 Pfg.
		1 Normalhemd	95 Pfg.

Jeder Artikel ist mit der Aufschrift 95 Pfg. versehen. — Die einzelnen Gegenstände sind auf Tischen ausgelegt.

**Sämtliche Wasch- und Sommerstoffe weit unter Preis.**